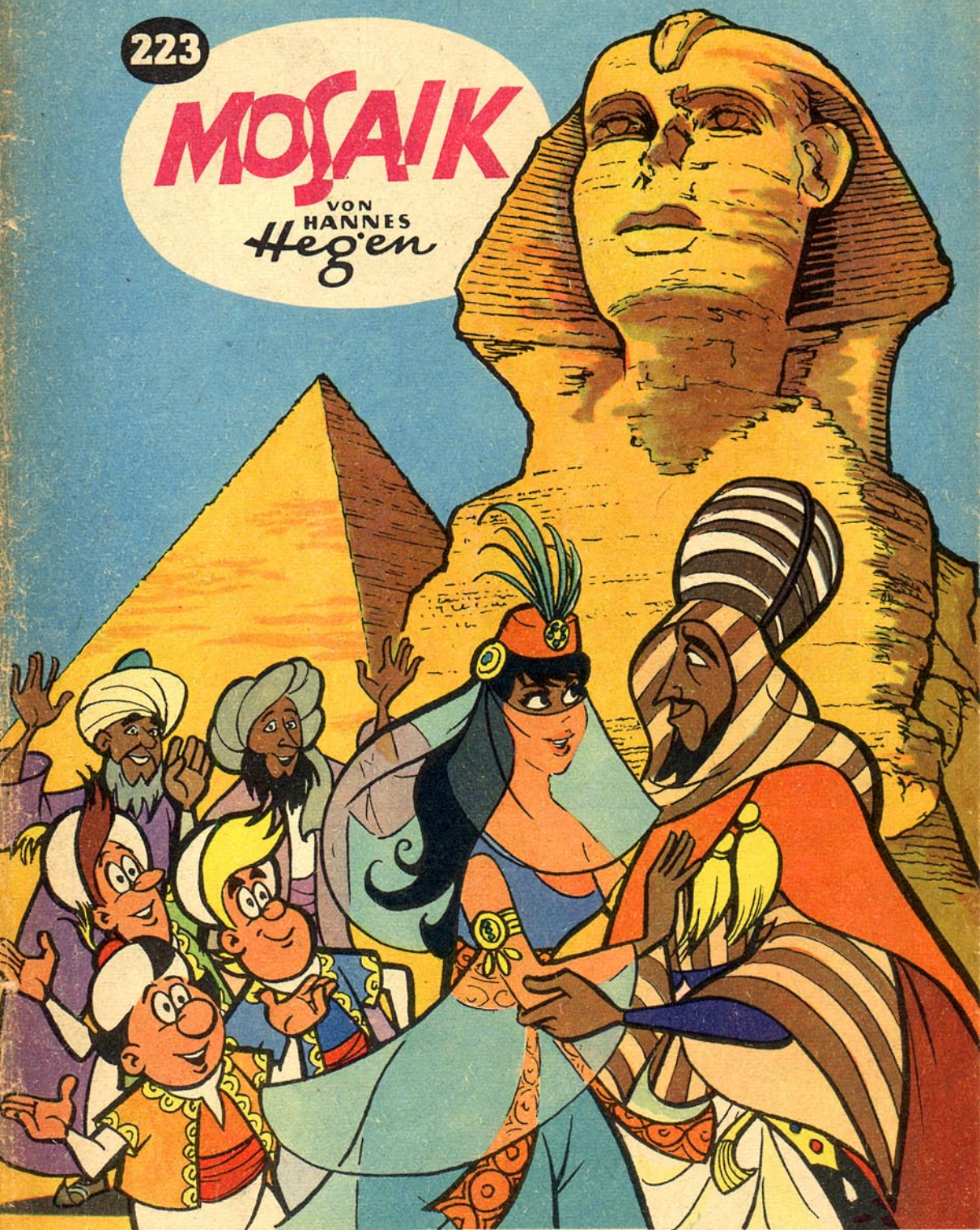


223

MOŠAIK

VON
HANNES
Hegen



FATIMAS HEIMKEHR

FATIMAS HEIMKEHR



Wieder einmal war der Schatzmeister einer gefährlichen Lage entronnen. Während seine Helfershelfer, die Sklavenhändler und deren Verbündeter, der Statthalter von Sporadia, von den aufständischen Inselbewohnern eingesperrt wurden, konnte er nach Istanbul segeln und zum Sultan vordringen.

Du mußt mich anhören, o du gnädigster aller Herrscher! Nur noch dieseß eine Mal, denn es ist sehr wichtig!

Du wagst es, vor mir zu erscheinen, Elender! Ins Schloß der sieben Türme mit ihm!



Nun komm schon! Das haben wir dir doch gleich gesagt.

Wenn du mich wieder einsperren läßt, wird dir ein großer Schatz entgehen!

Augenblick mal – was sagst du da? Ein Schatz? Was für ein Schatz?



Du mußt mir aber versprechen, daß ich frei bin, wenn ich dir den Schatz verschaffe.

Hm, sollte der Schatz groß genug sein, wäre ich nicht kleinlich.



Er ist seeeehr, ja geradezu ungeheuer groß!

Dann wirst du ungeheuer frei sein.



Aber auch ungeheuer arm! Ein paar Prozente müßtest du mir auch versprechen...

Nun wirst du aber schon wieder unverschämt!



Aber nicht doch! Der Schatz reicht für uns beide, das kannst du mir ruhig glauben!

Dann muß er wahrhaftig ungeheuer groß sein.



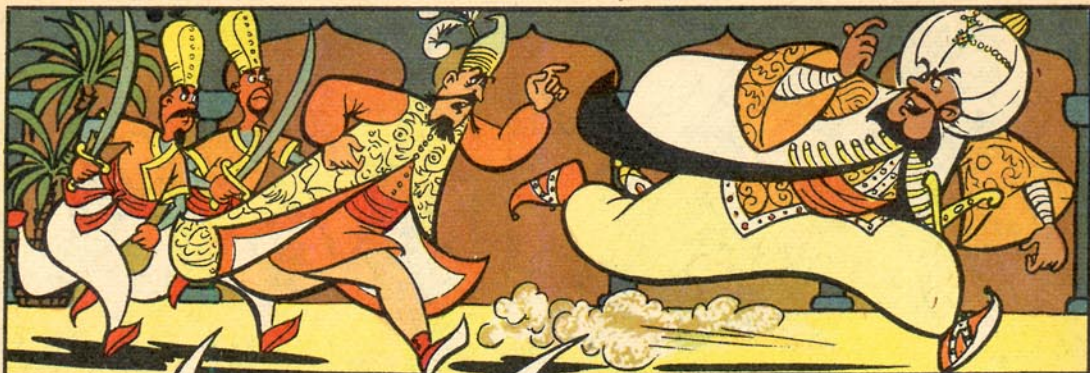
Das sage ich doch! Und nun hör zu: Dir ist sicher der Name Abu Buruk ein Begriff...

Mein Statthalter auf Sporadia? Was ist mit dem?



Der ist erledigt! Das Volk hat seine Burg gestürmt und nun können wir uns seinen Gewinn aus dem Sklavenhandel holen...

Abu Buruk gestürzt? Und der hat einen Schatz? Das sagst du mir erst jetzt?



Konnte ich denn? Du mußtest ja unbedingt mit mir feilschen!

Schluß damit! Folge mir! Wir müssen jetzt rasch handeln und uns den Schatz sichern!

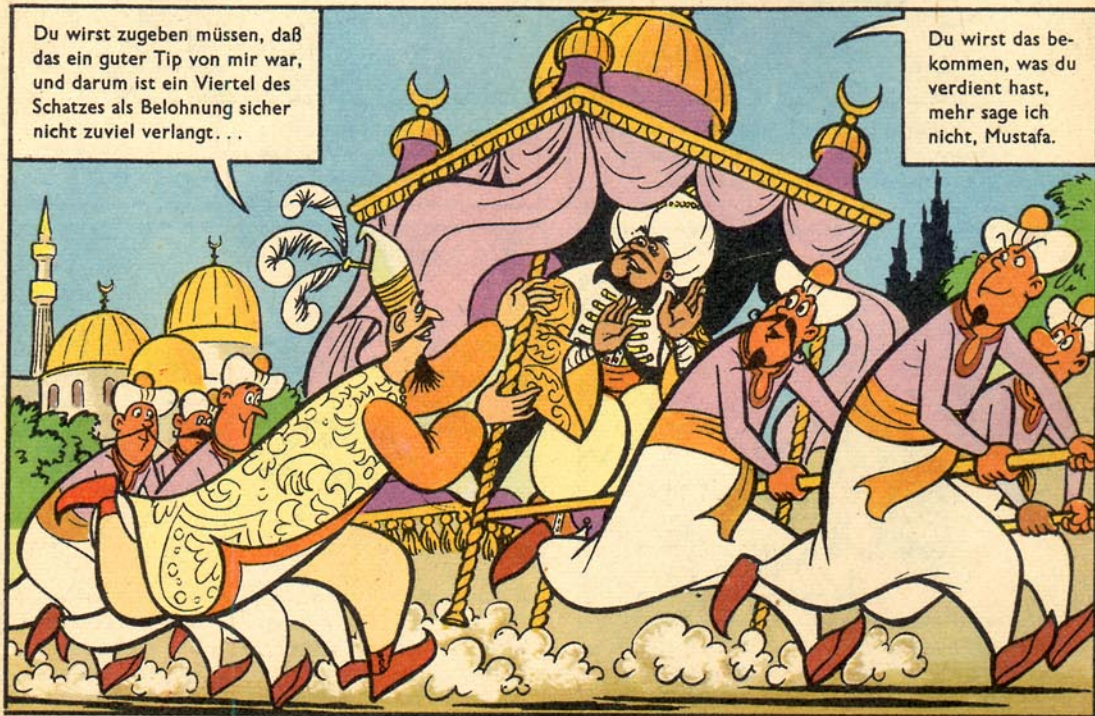
Wozu die Eile? Der Schatz läuft uns nicht weg!

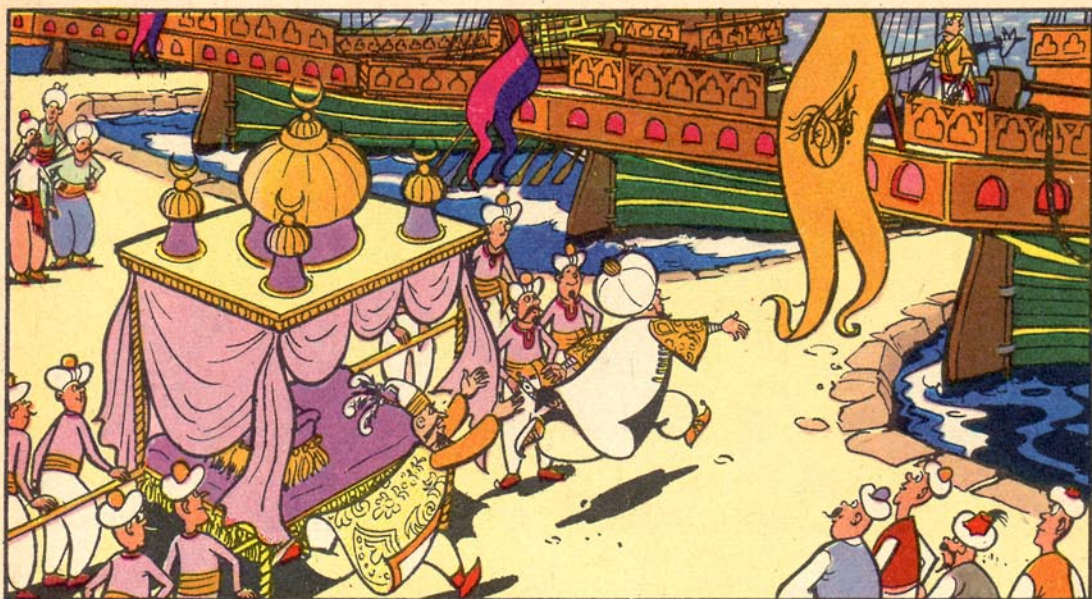
Du solltest eigentlich wissen, wie schnell so was verschwindet! – Los, zum Hafen!



Du wirst zugeben müssen, daß das ein guter Tip von mir war, und darum ist ein Viertel des Schatzes als Belohnung sicher nicht zuviel verlangt. . .

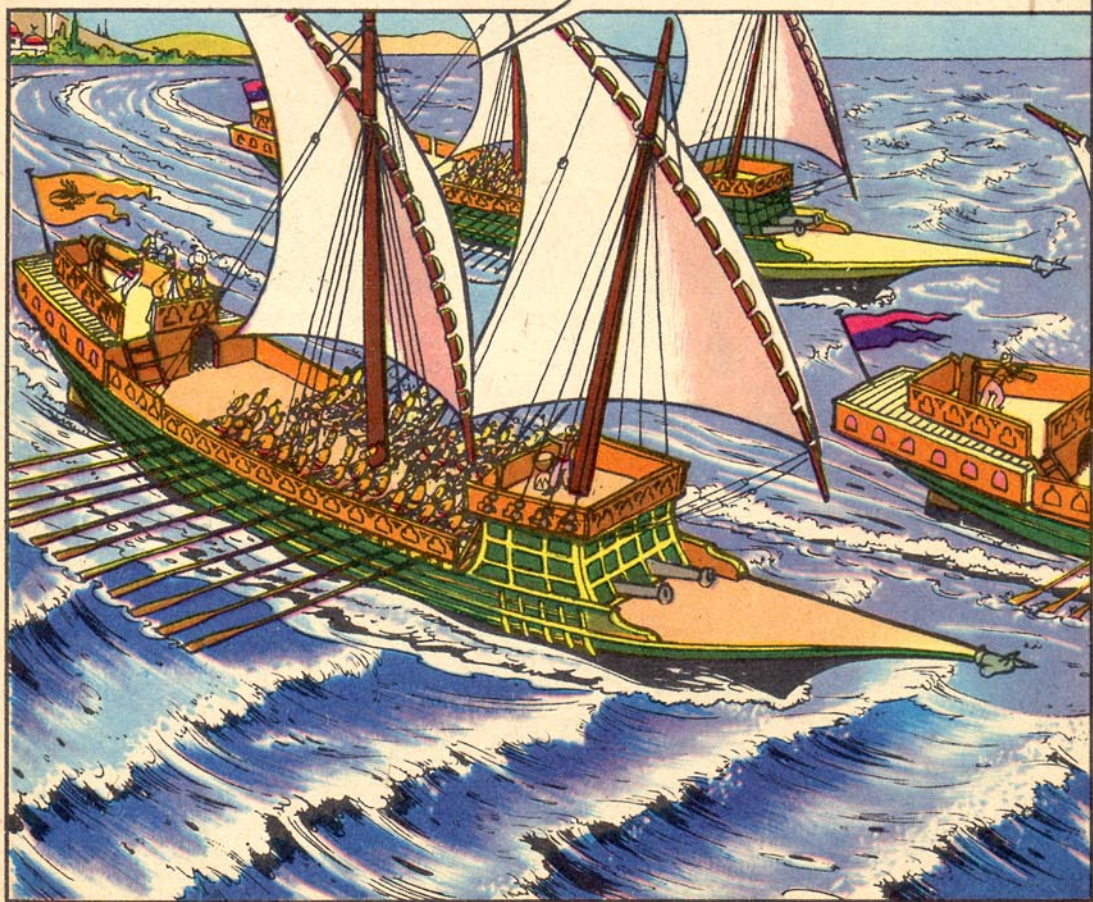
Du wirst das bekommen, was du verdient hast, mehr sage ich nicht, Mustafa.

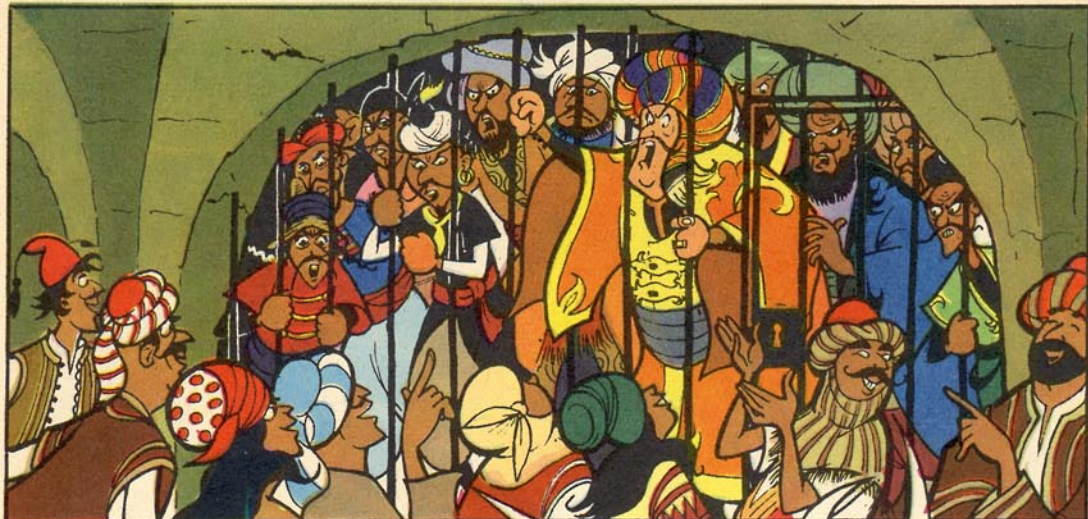




Der Schatzmeister war mit dieser Antwort nicht zufrieden. Immer wieder versuchte er den Sultan auf seine Forderung festzulegen. Aber der hörte gar nicht mehr hin. Mit seinen Gedanken war er schon auf der Insel.

Ich kenne Abu Buruks Geschäfte mit den Sklaven. Aber er hat mir nie gesagt, wieviel er wirklich daran verdiente. Mein Anteil war sicher immer viel zu niedrig. Das alles werde ich jetzt endlich erfahren.



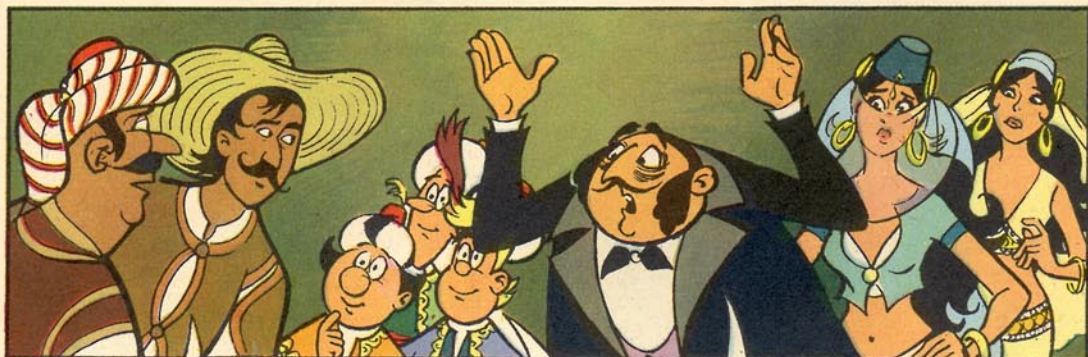


Unterdessen drängte sich vor den Verliesen der Inselfestung das Volk, denn jeder wollte den ehemaligen Bedrückern noch gern ein paar passende Worte sagen.

Was haltet ihr davon, wenn wir euch auch verkaufen?

Dieses Gelichter nimmt uns doch keiner ab, Nikos.

Ihr werdet es noch bereuen, daß ihr euch an mir vergriffen habt!



Wir müssen uns aber bald überlegen, was mit der Bande wirklich geschehen soll.

Zuerst werden wir unsere Zeugen vor dem Sultan aufmarschieren lassen.

Darüber wird vergehen troppo tempo, zuviel Zeit! Ich muß fortsetzen die Tournée mit meinem Ballett nach Alexandria und Kairo!



Aber Signore Tango, bedenken Sie, es wäre doch wichtig, wenn alle...

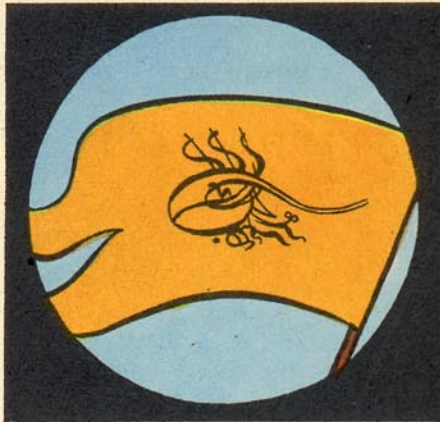
Kommt mal schnell hierher! Seht ihr die beiden Galeeren da draußen?

Sie steuern die Insel an! Was hat das zu bedeuten?



Ich habe eine böse Ahnung – hier lag doch vorhin ein Fernrohr – ah, hier ist es...

Na, was siehst du, Digidag?



Genau das, was ich mir gedacht habe! Die Fahne unseres erhabenen Herrschers!



Il Sultano? Maladetto, jetzt geht es uns an den Kragen! Ich will weg!

Sie bleiben hier, Signore Tango. Nehmen Sie sich ein Beispiel an Monsieur Freluquet. Der jammert nicht.

Weil ich verlange Revanche vom Sultan!

Woher hat der nur so rasch Wind von der Sache bekommen?



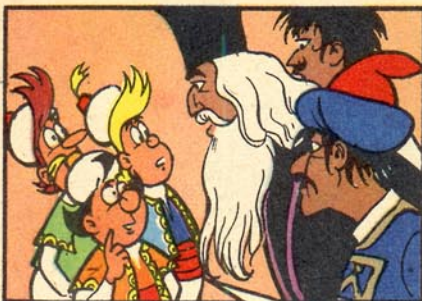
Il Sultano weiß alles! Noi siamo perduto – wir sind verloren!

Unsinn! Ich hab's: Keiner hat auf den Schatzmeister geachtet. Er ist entkommen und hat den Sultan geholt.



Wir müssen uns schnell entscheiden. Er darf uns nicht überrumpeln.

Wir brauchen ein Druckmittel für unsere Verhandlungen.



Ein Druckmittel? Gute Idee! Und da wir wissen, wie geldgierig der Sultan ist, kennen wir das Mittel bereits. Kommt mit in die untersten Gewölbe der Burg!



Den Digidags war es klar, daß der Sultan zuerst nach dem Schatz forschen würde. Um ihn behalten zu können, würde er sogar den Statthalter absetzen und einen neuen schicken. Aber auch das mußte verhindert werden.

Wir hätten die Festung und die Insel ja auch verteidigen können.

Die Digidags sagen, nach ihrem Plan kämen wir ganz ohne Gewalt zu der Freiheit, die wir uns alle wünschen.





Die schweren Schatzkisten, Truhen und sonstigen Behälter wurden in größter Eile auf einen schnellen Segler verladen.

Schnell, schnell, die Galeeren sind schon ganz nahe!

Ach, die werden uns gar nicht beachten, denn sie wissen ja nicht, was wir geladen haben. Der Sultan vermutet den Schatz in der Burg.



Es war so, wie der Fischer sagte. Auf den Galeeren sah man wohl, wie der Segler den Hafen verließ, doch man glaubte, daß er zum Fischfang auslief.

Wenn nun aber Abu Buruk oder Zurga um sich zu retten das Schatzversteck verraten haben?

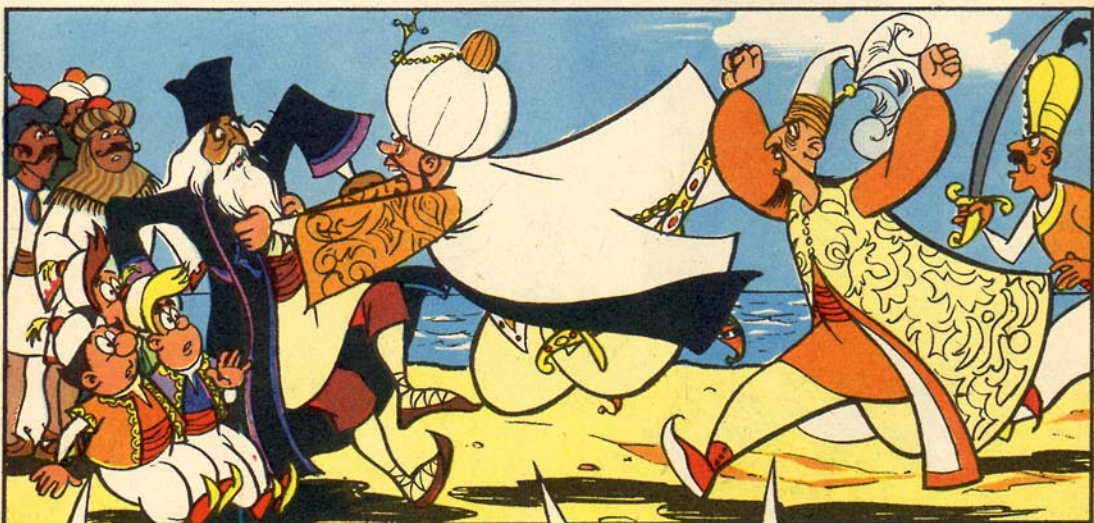
Unmöglich, Herr! Die hängen viel zu sehr am Geld.



Sei uns willkommen, großmächtiger Gebie-
ter! Wir freuen uns über deinen Besuch.

Das wäre ja ganz was Neues! Ihr
werdet gleich vor mir zittern!

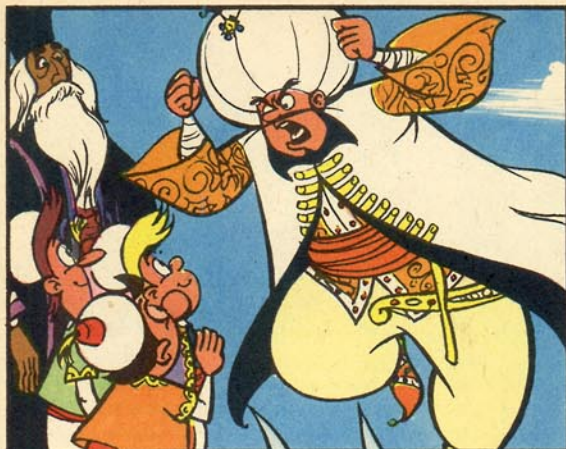
Ihr alle tötet gut daran, auf
Knien um Gnade zu bitten!



Wie kommen wir denn dazu?
Wir haben eine Menge
Trümpfe in der Hand.

Denkst du! Aber da irrst du dich gewaltig.
Abu Buruk und der schwarze Zurga sind keine
Trümpfe. Die sollen ihre Strafe bekommen!

Und ihr kriegt einen neuen Statt-
halter hierher, der noch zehnmal
schärfer ist als Abu Buruk!



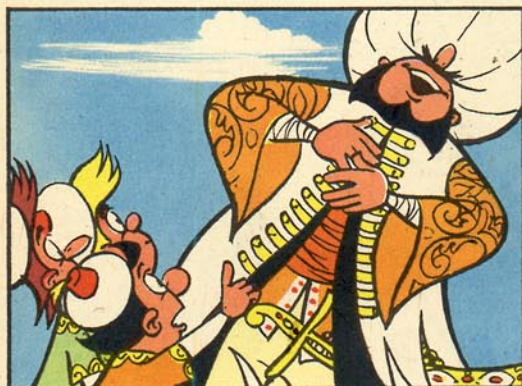
Genau das haben wir vorausgesehen. Unsere Gegenmaßnahmen sind schon getroffen.

Beim Scheitan, immer wieder die Digidags! Wißt ihr denn alles?



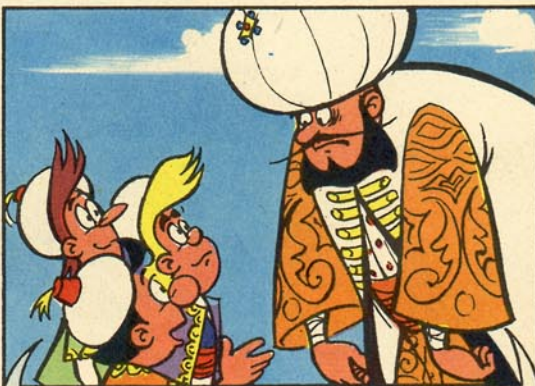
Weil wir dich genau durchschauen, können wir uns uns vieles denken.

Ach ja? Und was habt ihr euch nun weiter gedacht?



Wir dachten uns, daß du der Insel die Freiheit wiedergibst, also keinen Statthalter mehr einsetzt.

Ihr kommt wirklich auf komische Gedanken—zum Lachen, haha!



Wir bringen die Leute zwar gerne zum Lachen, aber diesmal müssen wir dafür sorgen, daß es dir wieder vergeht. Komm, wir zeigen dir was!

Na schön, aber die gute Laune verderbt ihr mir nicht.



Abwarten! Wenn du glaubst, daß wir den Sklavenhändlerschatz noch nicht gefunden haben, müssen wir dich enttäuschen. Siehst du, nun lachst du schon nicht mehr.

Und nun achte einmal auf den Segler da draußen.

Was soll das? Was hat denn dieser alberne Fischerkahn mit dem Schatz zu tun?



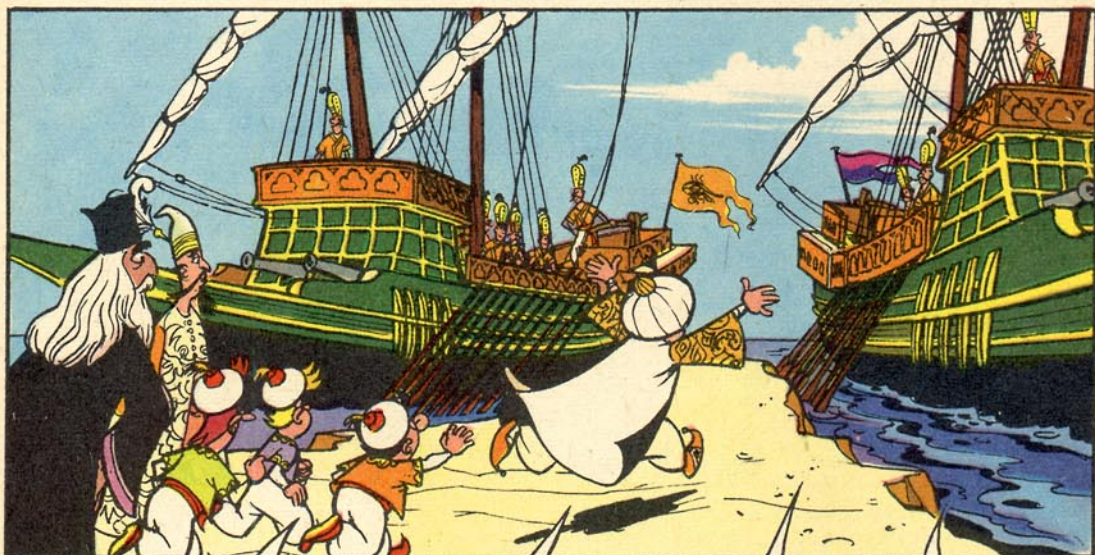
Sehr viel. Auf dem Schiff befindet sich nämlich der gesamte Schatz.

Das ist doch nur Bluff!



Ganz und gar nicht. Solltest du dich weigern, auf unsere Forderungen einzugehen, wird der Schatz im Meer versenkt.

Das – das werdet ihr nicht tun! Ich verhindere es!

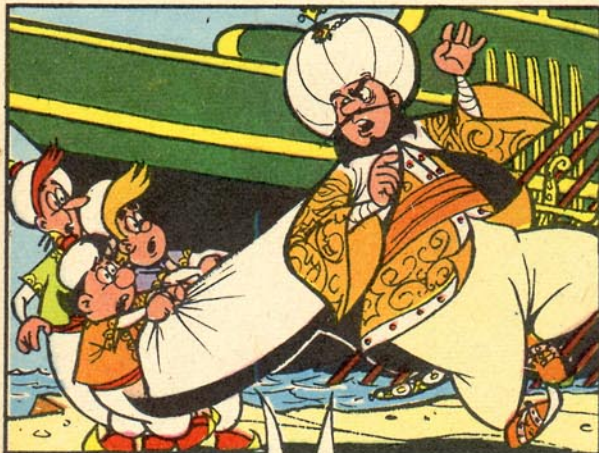


Das schaffst du nicht! Mach keinen Unsinn, o Großherr!

Galeeren, sofort auslaufen! Kapert den Segler und bringt ihn hierher!

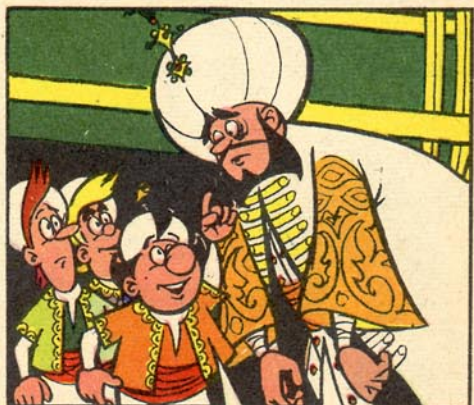
Das ist doch eine Kleinigkeit, Herr.

Da irren die sich aber sehr.



Nimm den Befehl zurück! Er nützt dir nichts!

Loslassen – festnehmen! Ich meine, ihr mich, Wache euch!



Überlege es dir gut! Wenn deine Befehle ausgeführt werden, geben unsere Leute auf der Zitadelle ein Signal und der Schatz fliegt über Bord. Na, was sagst du nun?



Ja, wenn das so ist, dann muß ich wohl nachgeben. – Galeeren, Kommando zurück!

So ist er! Mal so und mal so!



Das habt ihr sauber eingefädelt. Da ihr wißt, wie dringend ich auf solche kleinen Nebeneinnahmen angewiesen bin, könnt ihr mich allerdings leicht unter Druck setzen. Nun muß ich wohl eure Forderungen erfüllen.



Der Sultan wollte alle Zugeständnisse, die man von ihm verlangte, mit seinem Herrscherwort beschwören. Aber die Inselbewohner wollten es lieber schriftlich haben.

Sicher ist sicher. Eines Tages kommt ein neuer Sultan und der weiß dann von nichts.

Es gibt auch ungeschriebene Gesetze – na ja...



In dem Vertrag stand auch, daß die Gefangenen an den Sultan ausgeliefert werden sollten.

Damit sind wir ja die Bande mit einem Schläge los.

Du hast mir, ja was Schönes eingebrockt, Abu Buruk! Dafür wirst du bezahlen müssen!

Dann sehe ich schwarz für meine Ersparnisse.



Ich möchte dich noch einmal an meine Belohnung erinnern...

Deine Belohnung? Ja, die sollst du haben, Mustafa!



Ich glaube, statt mit Geld, das du ja doch bald wieder verschwendest, ist dir mit einem einträglichen Hofamt besser gedient. Du wirst Obersteuereinnnehmer!

Weh mir! Das bringt mir doch nichts als Prügel ein!



Manchmal hat der Sultan auch gute Einfälle.

Kannst du mich denn nicht wieder als Schatzmeister einstellen? Ich mach's auch ohne Bezahlung.

Ja, dafür bestiehst du mich dann. Kommt nicht in Frage!



Da der Vertrag wie es sich gehörte beschworen und besiegelt war, durfte der Sultan nun mit seinen Galeeren aufs Meer hinausrudern und den Schatz übernehmen.

Was müssen das für Menschen sein, die solchen Reichtum ins Meer werfen wollten!

Menschen, denen die Freiheit mehr wert ist als Gold!



Dafür könnte man sich eine Menge Kamele kaufen.

Ja du, Hamid, aber ein Sultan braucht Minister, Ratgeber, Diplomaten...

Wie bin ich froh! Für die nächsten vier Wochen habe ich ausgesorgt!



Das gab einen tollen Jubel auf der Insel, als die Galeeren endlich davonruderten.

Wir sind einen Sultan, einen Statthalter, eine Sklavenhändlerbande und einen Schatz losgeworden – das ist eine Erleichterung!



Das verdanken wir nur euch! Bleibt eine Weile hier und seid unsere Gäste!

Gerne, aber nur so lange, bis der Ballon geflickt ist. Wir müssen Fatima in ihre Heimat bringen.

Für meine nächste Tournee in den Orient lasse ich mir construire einen Ballon aus Büffelleder.



Nach ein paar Tagen war es dann soweit, daß alle ihre Reise fortsetzen konnten: die Digidags und Fatima mit Monsieur Freluquet und Signore Tino Tango samt seinem

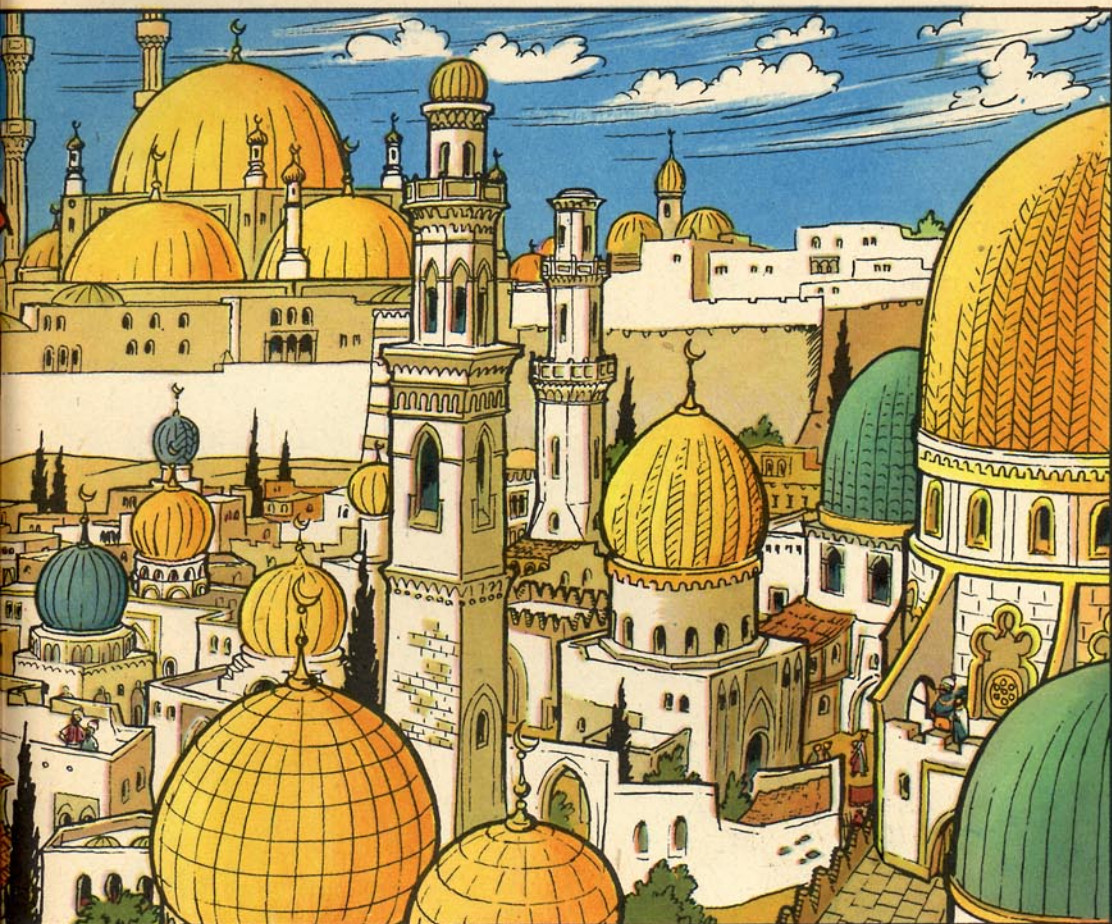
Ballett mit dem Segler. Alle waren zu Ehrenbürgern ernannt worden und hatten das Recht, hier alljährlich einen kostenlosen Urlaub zu verbringen.



Der Ballon hatte einen guten Flug. Monsieur Freluquet hatte ein wachsames Auge auf alle Segler unter ihm, vermutete in jedem zweiten einen Piraten und rechnete damit, noch mindestens viermal abgeschossen zu werden.

Doch zum Glück traf diese Befürchtung nicht ein. Die ägyptische Küste kam in Sicht und als man das Nildelta überflogen hatte, lag unter ihnen eine große prächtige Stadt. „Das ist Kairo!“ rief Fatima.

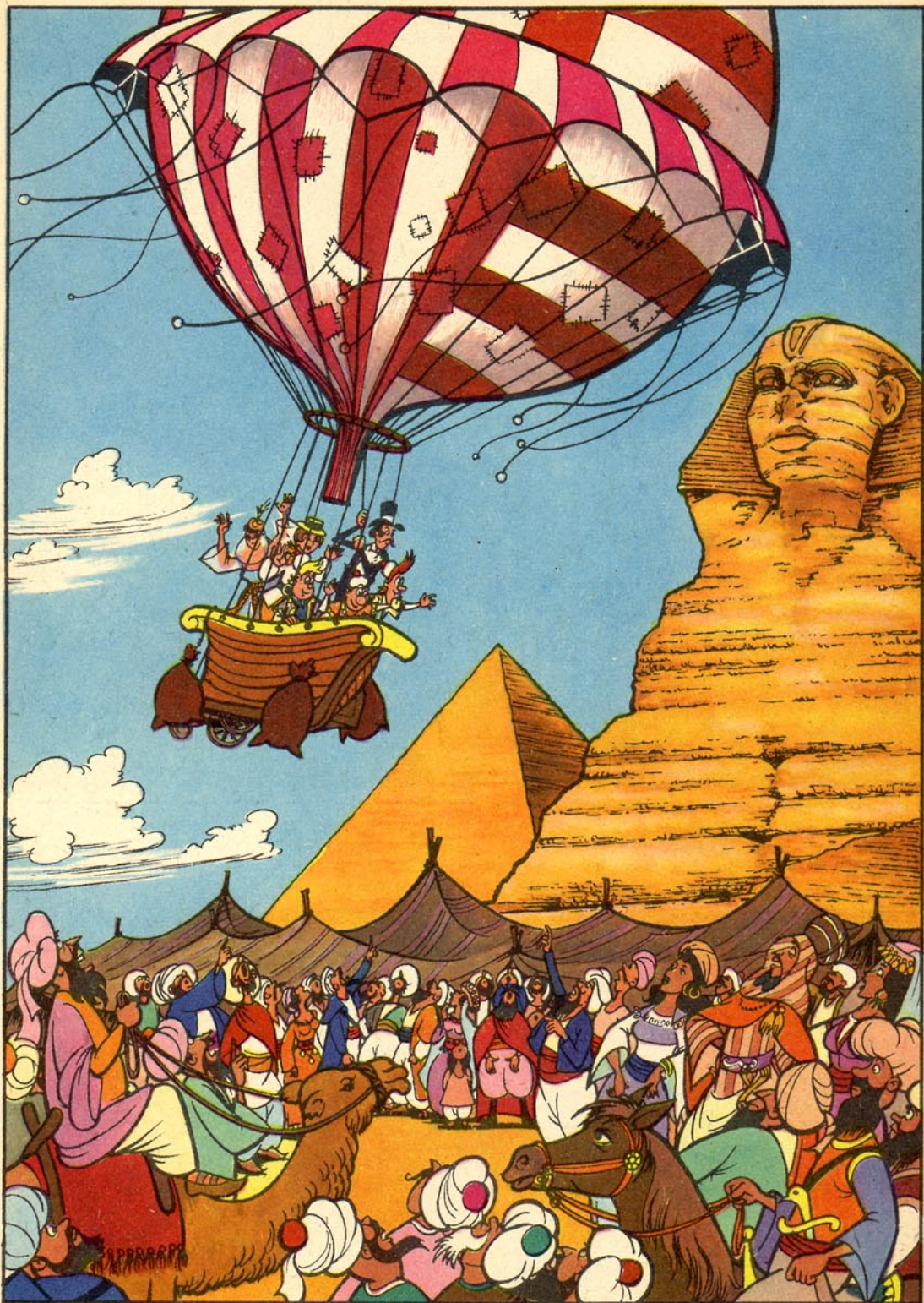




Die Digidags wären hier gerne zu einem kleinen Stadtbummel gelandet, aber Monsieur Freluquet war nicht dazu bereit. Er befürchtete neue *désagréments*, Unannehmlichkeiten ähnlicher Art, wie sie ihm in Istanbul

begegnet waren. Außerdem sagte Fatima, daß ihr Stamm häufig nicht weit von Kairo, in der Nähe der Pyramiden, sein Lager aufzuschlagen pflege. Daraufhin wurde beschlossen, diese Bauwerke anzufliiegen.





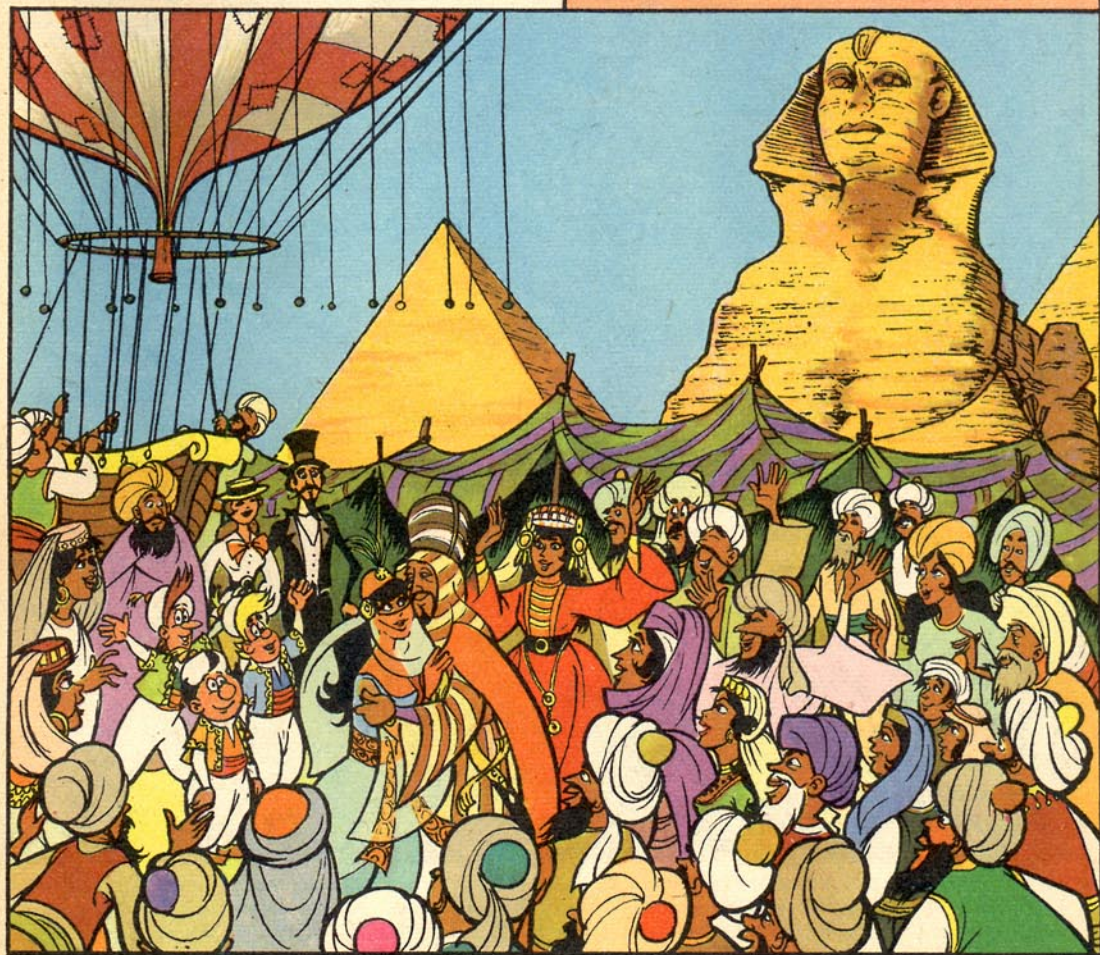
Fatima hatte sich nicht geirrt. An den Pyramiden standen die Zelte eines Beduinenlagers. Bei einem war sie ganz sicher, daß es das Zelt ihres Vaters sein mußte. Da wurde

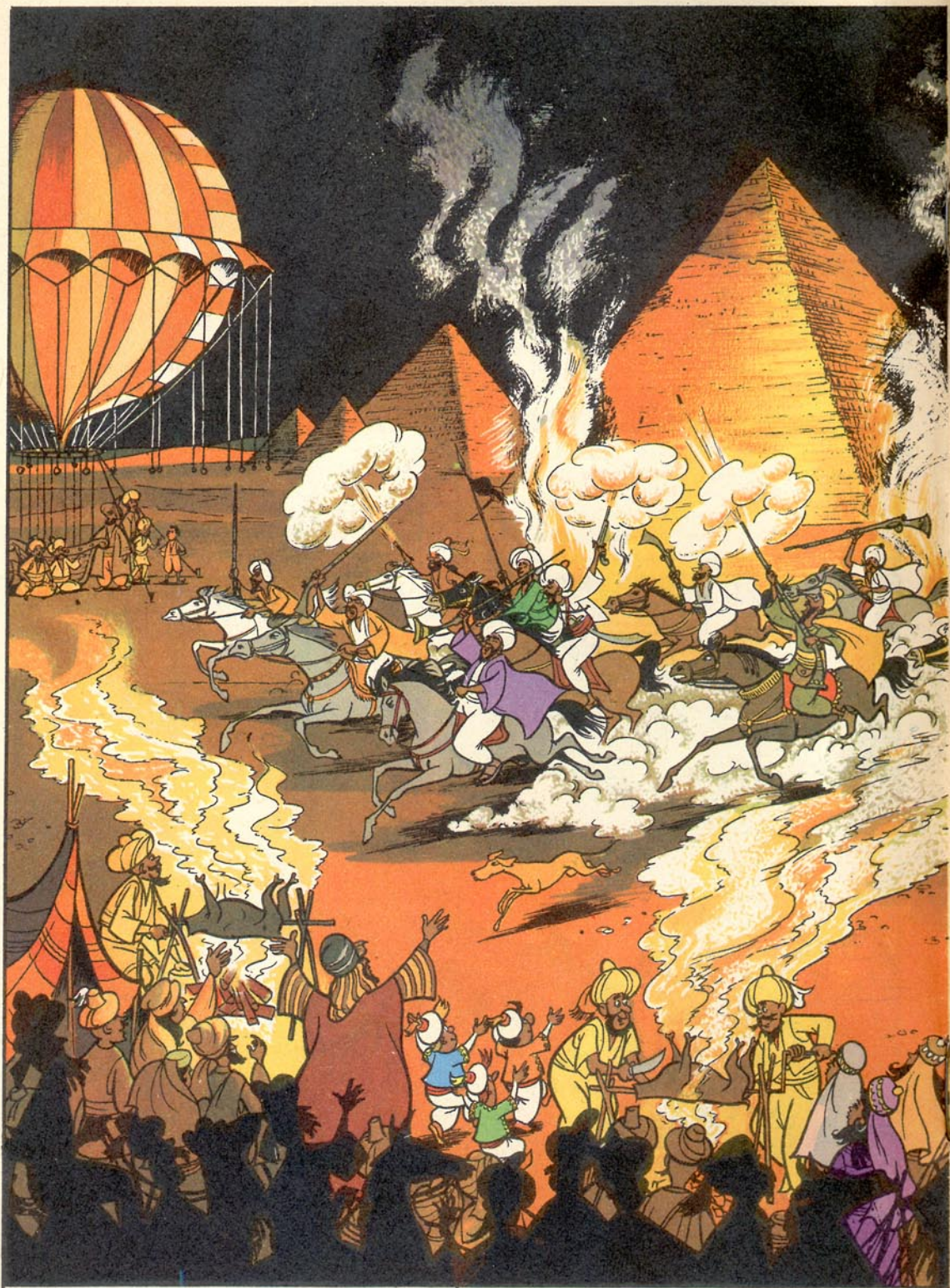
sofort die Landung eingeleitet. Monsieur Freluquet war in Sorge, daß feurige Krieger mit Freudenschüssen seinen Ballon démolieren könnten.



Aber alles ging gut. Fatima wurde sogleich erkannt und zusammen mit ihren Rettern begeistert empfangen. Allah wurde für dieses Wunder gepriesen, denn seit Fatima vor Monaten von Sklavenhändlern geraubt worden war, waren alle Nachforschungen ergebnislos geblieben.

Daher war der seit jenem Tage um Jahre gealterte Scheich, ihr Vater, vor Freude derart überwältigt, daß er nur wenige zusammenhanglose Worte sprechen konnte, dafür aber um so reichlicher Tränen vergoß. Fatima versicherte ihm, daß nun alles wieder gut sei.





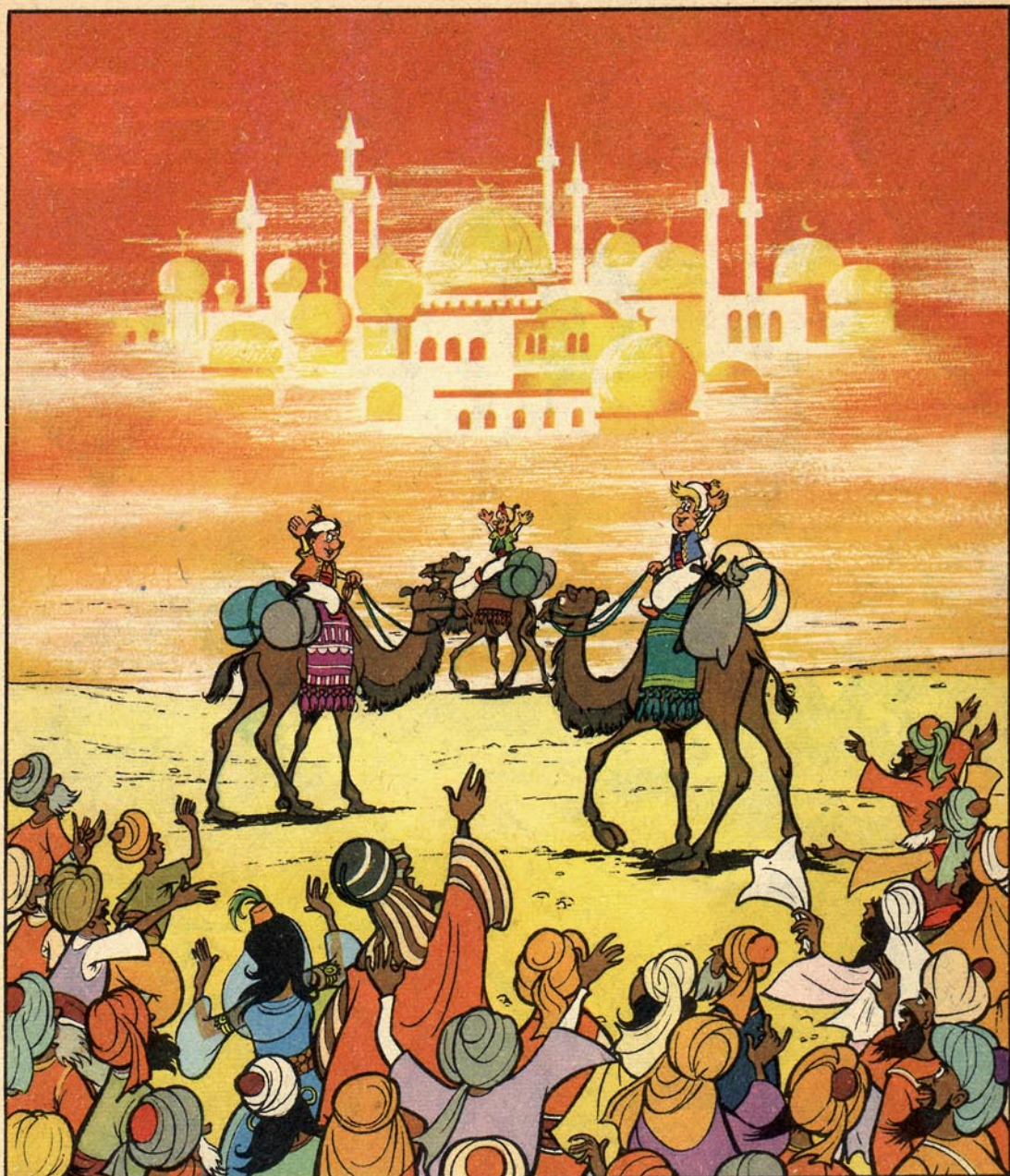
Fatimas Heimkehr wurde mit einem Fest gefeiert, das bis in die Nacht hinein dauerte. Den Höhepunkt bildete eines jener Reiterspiele, bei dem die Beduinenkrieger

alle ihre Künste zeigen konnten. Da das Spiel von Kämpfen und Jagden erzählte, wurden zahllose Schüsse aus Flinten und Pistolen abgefeuert, was die Begeisterung



noch erhöhte. Nur Monsieur Freluquets Nerven litten sehr darunter, weil er seinen Ballon jeden Augenblick zusammensacken sah. Aber die Krieger sahen sich gehörig

vor, und so verlief das Fest in schönster Harmonie. Zwischendurch mußten die Digidags und Fatima natürlich ihre Abenteuer erzählen.



Eine Weile blieben die Digidags noch Gäste des Stammes. Dann aber erschien eines Tages über dem fernen Wüstenhorizont die verlockende Fata Morgana einer märchenhaften Stadt und plötzlich wußten sie, daß dies ein Zeichen war, das ihnen galt. Sie ließen sich durch keine Bitten zurückhalten und machten sich auf, diese Stadt der Märchen und der Träume zu suchen, ihr Reich, aus dem sie vor langer Zeit gekommen waren und in das sie eines Tages wieder heimkehren mußten. Als die Digidags ihren Gastgebern ein letztes Lebewohl zuwinkten, da wußten sie, daß dies auch ein Abschied für alle war, die sie kannten und die sie liebten. So zogen sie in die geheimnisvolle Ferne und einige Beduinen schworen, sie hätten gesehen, wie die drei geradewegs in dem Traumbild verschwanden, das daraufhin verblaßte und zertiel. Die Digidags waren daheim.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233
des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 EVP 0,60 M
Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv
Druck: Röderdruck, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die BRD und Westberlin: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH,
1 Berlin 52 Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM · Vertrieb für Finnland: Kansankulttuuri
Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk · Vertrieb für Österreich:
GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 8. S. 8,— · Vertrieb für Holland und
Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: 1,070 · Belgien, Preis: Fr. 10.—